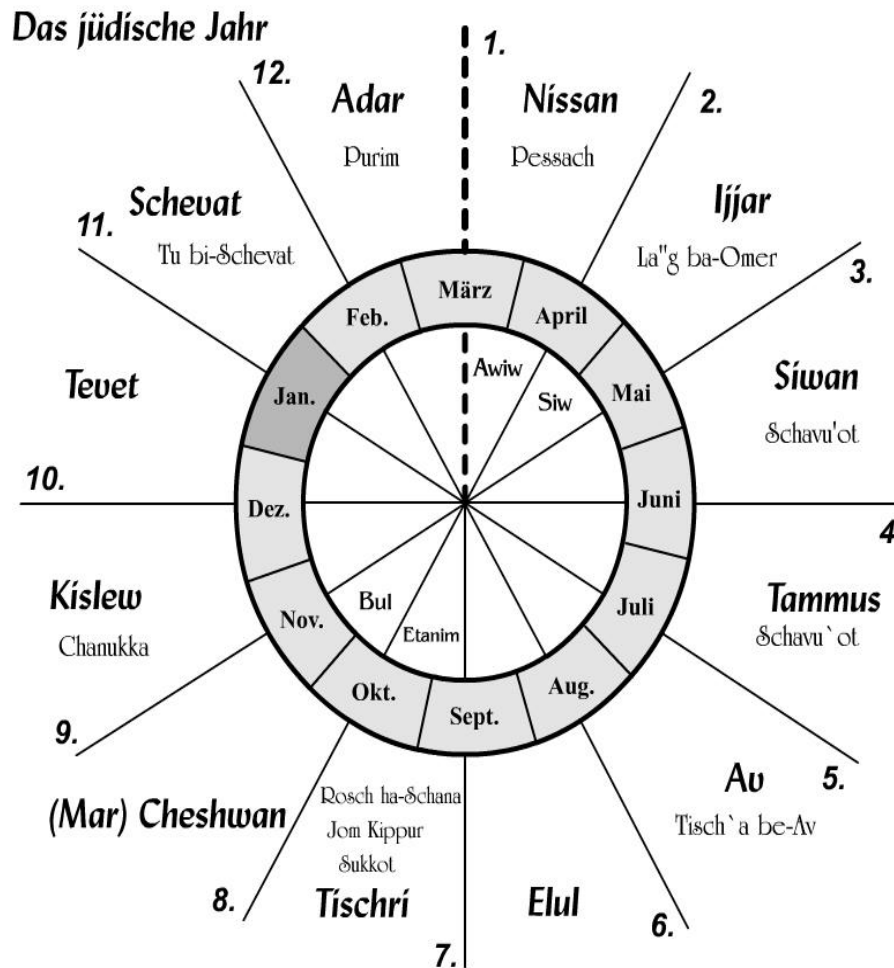


8. Chanukka: Tempelweihe oder „Lichterfest“? Und Purim: Der „jüdische Karneval“

1. Der jüdische Kalender



- Die jüdischen Jahreszahlen legen das „Datum der Weltschöpfung“ ihrer Zeitrechnung zugrunde; die seit dem 12. Jh. auf den (7. Oktober) 3761 BCE festgesetzt ist.
- Der Anfang des „bürgerlichen“ jüdischen Jahres liegt im Monat Tischi, etwa September/ Oktober (s.o.); der Anfang des kultischen jüdischen Jahres liegt im Monat Nisan, etwa März/April.

Um die Differenz zwischen „Weltschöpfung“ und dem Gregorianischen Kalender auszugleichen, müssen daher

- von Januar bis September/Oktober 3760 „Jahre“ addiert bzw. subtrahiert werden
- von September/Oktober bis Januar 3761 „Jahre“ addiert bzw. subtrahiert werden
- Beispiel: Wir befinden uns im Dezember 2023

+3761

5784 = das gegenwärtige jüdische Jahr

Einfacher geht's mit der kurzen Zählung, da werden die Tausender weggelassen:

- Vom jüdischen Jahr zum gregorianischen: +240
- Vom gregorianischen Jahr zum jüdischen: - 240
- Und dann den passenden Tausender ergänzen.

Chanukka

- Name: von hebr. חנוכה, „Einweihung“
- Ursprünglich: Fest der Wieder-Einweihung des Jerusalemer Tempels
- Historischer Ursprung: Rückeroberung Jerusalems unter Jehuda Maqqabi (Judas Makkabäus) 164 BCE
- Als einziges nachbiblisches Fest erreichte Chanukka bleibende Bedeutung

1. Zur Geschichte des Chanukka-Festes

Wie wurde gefeiert?

- älteste Quellen: 1 Makk 4,59; 2 Makk 10,6-8 („nach der Art des Sukkot“ cf. 1 Kön 8)

Judas fasste mit seinen Brüdern und mit der ganzen Gemeinde Israels den Beschluss, Jahr für Jahr zur selben Zeit *mit festlichem Jubel* die Tage der Altarweihe zu begehen, und zwar acht Tage lang, vom fünfundzwanzigsten Kislew an. (1 Makkabäer 4,59; Einheit)

⁵ Es traf sich, dass die Reinigung des Tempels auf den gleichen Tag fiel, an dem ihn die Fremden entweiht hatten, nämlich auf den fünfundzwanzigsten Kislew.

⁶ Sie feierten acht Tage lang ein fröhliches Fest *nach Art des Laubhüttenfestes*; dabei dachten sie daran, dass sie noch vor kurzem das Laubhüttenfest wie wilde Tiere in den Höhlen der Berge verbracht hatten.

⁷ Sie nahmen Stäbe, die sie mit grünen Blättern umwunden hatten, in die Hand und Laubzweige - auch Palmzweige - und brachten dem Loblieder dar, der den Weg zur Reinigung des Ortes bereitet hatte, der sein Eigentum ist.

⁸ Sie setzten durch eine öffentliche EntschlieÙung und Abstimmung fest, dass das ganze jüdische Volk jedes Jahr diese Tage festlich zu begehen habe. (2 Makkabäer 10,5-8; Einheit)

kein Name, kaum Inhalt?

- Ein „zweites Sukkot“ erwies sich als nicht praktikabel
- Nächste merkwürdige Auskunft: „wie die Tage des Feuers“ (2 Makk 1,18-23) – von dem wir sonst nichts wissen:

¹⁸ Wir wollen nun am fünfundzwanzigsten Kislew die Reinigung des Tempels feiern. Darum hielten wir es für unsere Pflicht, euch davon zu benachrichtigen, damit auch ihr sie *wie die Tage des Laubhüttenfestes feiern könnt und wie die Tage des Feuers*. (Letztere erinnern an den Tag,) an dem Nehemia nach dem Aufbau von Tempel und Altar erstmals wieder Opfer darbrachte. ¹⁹ Denn als unsere Väter nach Persien in die Verbannung geführt wurden, nahmen die Priester, die fromm geblieben waren, *etwas von dem Feuer des Altars mit und verbargen es heimlich im Schacht eines leeren Brunnens. Sie versteckten es so, dass die Stelle allen unbekannt blieb*. ²⁰ Darüber vergingen viele Jahre. Doch als es Gott gefiel, sandte der König von Persien den Nehemia her. Der schickte die Nachkommen

jener Priester aus, um das Feuer holen zu lassen, das ihre Väter einst versteckt hatten. ²¹ Als sie uns erklärten, kein Feuer gefunden zu haben, sondern nur eine dicke Flüssigkeit, befahl er ihnen, etwas davon zu schöpfen und zu ihm zu bringen. Das Opfer wurde hergerichtet. Dann ließ Nehemia von den Priestern das Brennholz, und was darauf lag, mit diesem zähflüssigen Wasser begießen. ²² So geschah es. Nach einiger Zeit brach die Sonne hervor, die von Wolken verdeckt gewesen war. Da flammte ein großes Feuer auf und alle staunten. ²³ Während das Opfer verbrannte, beteten die Priester und alle Anderen, die bei ihnen waren; Jonatan stimmte an und die Übrigen, darunter auch Nehemia, beteten laut mit. (2 Makk 1,18-23)

- Immerhin bietet 2 Makk eine Festlegende, wenn auch kein Ritual
- Dann: Lichterfest (Name bei Josephus) – Name bekannt, Grund dafür nicht (!)

Und seit jener Zeit feiern wir dieses Fest und nennen es „Lichter“. – Der Grund dafür war, *wie ich vermute*, dass uns diese unverhoffte Freiheit erschienen war; und dass man aufgrund dessen dem Fest jenen Namen verliehen hatte. (Josephus, Antiquitates 12, 325)

- Dann: etliche Jahrhunderte relative „Funkstille“ (Aufstände des 1. /2. Jh. CE), da die Rabbinen in Palästina (vor allem ab dem 3. Jh.) die Gedenktage der Makkabäerzeit zu unterdrücken versuchten.
- Erst im Babylonischen Talmud (7. Jh. CE) wird eine neue Festlegende geboten, nun erst werden Beschreibungen zum Brauchtum gegeben (bSchab 21 a ff.)

Chanukka im Babylonischen Talmud

- Festlegende entstand ca. 800 (!!) Jahre nach den Ereignissen:
- Unter Hinweis auf 2 Makk 1,18-23?
- Nur ein Krüglein reines Öl für die große Menora, Ölwunder
- Die „neue“ Festlegende füllte die Verständnislücke zwischen Anlass (Weihe) und Brauch (Lichter) und drängte politische Konnotationen des Fests zurück

Was bedeutet das Chanukkafest? Die Rabbanan lehrten: Am 25. Kislev beginnen die Tage des Chanukkafestes; es sind ihrer acht, an denen man keine Trauerfeier abhalten noch fasten darf. Als nämlich die Griechen in den Tempel eindrangen, verunreinigten sie alle Öle, die im Tempel waren. Nachdem die Herrscher des Hauses der Hasmonäer sich ihrer bemächtigt und sie besiegt hatten, suchte man und fand nur ein einziges mit dem Siegel des Hohenpriesters versehenes Krüglein mit Öl, das nur so viel enthielt, um einen Tag zu brennen. Aber es geschah ein Wunder, und man brannte davon acht Tage. Im folgenden Jahr bestimmte man, diese Tage mit lob- und Dankliedern als Festtage zu feiern. (bSchab 21a, Übersetzung nach Goldschmidt)

2. Bräuche zu Chanukka

- Chanukkija als passendes Gerät zum Lichterzünden
- Es sollte möglichst jede/r eine eigene Chanukkija besitzen und diese (wenn möglich) öffentlich sichtbar aufstellen
- Segenssprüche (B'rakhot) und Lieder

B'rakhot:

Gesegnet seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns durch Seine Gebote geheiligt und uns geboten hat, das Chanukkalicht zu zünden. Gesegnet seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der Wunder für unsere Vorfahren getan hat, in jenen Tagen und in unserer Zeit.

Am ersten Tag sagt man zusätzlich (Schehechejanu):

Gesegnet seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns Leben und Bestand gegeben und uns diese Zeit hat erreichen lassen.

- Auf der Speisekarte stehen Sufganijot (in Öl gebackene Pfannkuchen); in Öl Ausgebackenes
- Fest der Frauen (Judit-Erzählung)
- Hauptinhalt abends: Erzählen und Spielen
- seit Anfang des 20. Jh. (Zionismus) wieder: Ölwunder vs. politische Befreiungstat

3. Chanukka und Weihnukka

- Gemeinsamkeit: Lichter in dunkler Jahreszeit
- Geschmückter „Chanukka-Busch“
- Geschenke; in Mitteleuropa: Chanukka-Geld
- Aufwertung der Chanukka-Tage zu echten Festtagen

Spezialfall von Weihnukka in den USA

- Chrismukkah!

“Chrismukkah is a pop-culture portmanteau neologism referring to the merging of the holidays of Christianity's Christmas and Judaism's Hanukkah. The term was popularized by the TV drama *The O.C.*, wherein character Seth Cohen creates the holiday to signify his upbringing in an interfaith household with a Jewish father and Protestant mother (although the holiday can also be adopted by all-Jewish households who celebrate Christmas as a secular holiday). Chrismukkah is also celebrated as an ironic, alternative holiday [...]. USA Today has described it as "[t]he newest faux holiday that companies are using to make a buck this season.” (<http://en.wikipedia.org/wiki/Chrismukkah>; 5.12. 2023)

2. Purim

1. Ursprung und Name

- Name: von „pur“ (Los)
- War ursprünglich ein persisches Fest (Neujahrskarneval), das nachträglich an die jüdische Kultur angepasst wurde
- Einziges uneingeschränkt fröhliches Fest in vielen jüdischen Gemeinschaften; dit: „jüdischer Karneval“ (Purim-Shpil, Straßentheater, reichliches Essen und Trinken),
- Wird am 14./15. Adar gefeiert
- Sekundäre Festlegende: Buch Ester

2. Die Festlegende

Die Geschichte von Königin Esther, Mordechai und dem bösen Haman

Zu Zeiten des persischen Königs Ahasver (Xerxes) lebte in der Stadt Susa ein angesehener jüdischer Mann namens Mordechai, der bei Hofe diente. Er gehörte zu denjenigen Menschen, die von den

Babyloniern aus Israel verschleppt worden waren, und hatte eine schöne Adoptivtochter, Esther genannt.

Eines Tages gab der König ein Festmahl. Als er aber dem Wein schon mehr als reichlich zugesprochen hatte, befahl er seiner Frau, der Königin Washti, den Gästen ihre Schönheit vorzuführen. Die Königin weigerte sich und wurde deshalb von ihrem Mann verbannt. Nun brauchte Ahasver eine neue Gemahlin und ließ zu diesem Zweck alle schönen Frauen seines Reiches in seinen Palast bringen, um sich eine neue Königin auszusuchen. Seine Wahl fiel auf Esther, die er sofort und gründlicher liebgewann als alle Frauen vor ihr. Mordechai aber gebot seiner Tochter, ihre jüdische Herkunft geheim zu halten.

Kurze Zeit später erhob Ahasver einen gewissen Haman zum zweiten Mann im Reich. Alle Diener des Hofes mussten vor ihm auf die Knie, Mordechai aber weigerte sich. Haman geriet in Zorn und beschloss, Mordechais wegen alle Juden des Reiches zu vernichten. Zu Neujahr (am ersten Nissan) pflegte der König ein Los (*Pur*, davon: *Purim*) zu werfen, um etwas über die kommenden zwölf Monate in Erfahrung zu bringen. Das Los fiel auf den 13. Adar, so dass Haman beschloss, die Juden Persiens an jenem Tag auszurotten. Er klagte das jüdische Volk als untreu und ungehorsam an, wodurch sich der König überzeugen ließ, Hamans Plänen zuzustimmen.

Mordechai setzte Esther von der drohenden Ermordung des jüdischen Volkes in Kenntnis und drängte sie, beim König vorstellig zu werden. Die Königin stimmte zu, bat aber die Juden, gemeinsam mit ihr drei Tage zu fasten und zu beten. Entgegen des strengen Verbots durch das persische Zeremoniell begab sie sich danach vor den König Ahasver, der ihr, gerührt von ihrer Schönheit, einen Wunsch freigab. Sie bat darum, am folgenden Tag ein Gastmahl nur für den König und Haman ausrichten zu dürfen; dann würde sie ihren Wunsch äußern. Inzwischen gelang es Mordechai, ein Mordkomplott gegen Ahasver aufzudecken.

Als Esther sich während des Gastmahls als Jüdin offenbarte und um die Bewahrung ihres Volkes bat, richtete sich der Zorn des Königs gegen den Urheber des Vernichtungsplanes, Haman, der an eben dem Galgen zu Tode kam, den er für Mordechai hatte errichten lassen. Am 13. Adar erließ der König einen Erlass zum Schutz der Juden. Diejenigen aber, die deren Untergang geplant und vorbereitet hatten, wurden von den Juden umgebracht; allein in Susa waren es achthundert Mann.

3. Die Tücken der Festlegende

- König Ahaschverosch (Xerxes? 485-465 BCE) hatte nie eine Frau Vashti
- Esther hätte sowieso nie Königin werden können
- Mordechai hätte bereits 115 Jahre alt sein müssen, legt man die „biographischen“ Angaben des Buches zugrunde
- Namen der beiden Hauptprotagonisten erinnern an Ishtar und Marduk
- Buch entstammt wohl hellenistischer Zeit (Est 8,12 Haman als Makedonier)
- Aufnahme des Buches Esther in den Kanon war umstritten: Name des Ewigen wird nicht erwähnt, dafür zu oft „Gelage“

4. Ablauf und Brauchtum

- 13. Adar: Fasten Esthers; am 14. und 15. Adar sollte dann ein fröhliches Fest stattfinden
- Verlesung der Megillat Esther, dabei: Haman-Schlagen
- Festmähler (Hamantaschen, Kreplekh), Geschenke und Gaben an die Armen

Sagte Rabba: Ein jeder ist verpflichtet, sich an Purim so zu berauschen, bis dass man nicht mehr zwischen "Verflucht sei Haman" und "Gesegnet sei Mordechai" [zu unterscheiden] weiß. Rabba und Rabbi Sira hielten miteinander das Purimmahl. Sie berauschten sich. Rabba erhob sich und schlachtete

Rabbi Sira. Am nächsten Tag flehte er um Erbarmen und machte ihn wieder lebendig. Übers Jahr sprach er [Rabba] zu ihm [Sira]: Komm, Herr, lass uns gemeinsam das Purimmahl halten. Sagte er ihm: Es ereignet sich nicht Stunde für Stunde ein Wunder! (bMeg 7b)

- Heute vor allem ein Fest der Kinder (Verkleiden, in der Synagoge lärmern)
- Purim-Shpil, phantastische Geschichten erzählen oder spielen, Purim-Rabbis
- Klarer Einfluss des katholischen Karnevals

Ein Auszug aus den *Megille-Liedern* des Itzik Manger (1901-1969)

*Sait s'sche Jiden, scha un schtil!
Mir fangen on dem Purim-Schpil.*

Nun, ihr Juden, seid fein still,
Wir fangen an das Purim-Spiel!

*A Purim-Schpil in gramen
Wos hot toisent temen.*

Ein Purim-Spiel in Reimen
Mit Tausenden von The[i]men.

*Wer s'wet es lejnen,
wet wi a biber wejnen.*

Wer's lesen möchte lieber,
Wird weinen wie ein Biber.

*Un wer s'wet es hern,
wet lachn mit ternen.*

Wer's aber hören will,
Wird Tränen lachen viel.

*Os gejen sej ale schtile,
di helden der megile:*

Hier geh'n sie alle stille
Die Helden der Megille:

*Achaschworosch der kenig,
wos wivil er trinkt is im wenig
Ester ha-molke, di grine,
Un Washti in der krinoline.*

Ahaveros, der König,
Wieviel er auch trinkt, ihm scheint's wenig.
Esther, die Königin,
Und Washti in Krinoline.

*Mordechai der chokhem oteq
Un Hamon ha-rosche, der lateq.*

Mordechai, alt schon und weise,
Haman, in Lumpen und beise.

*Sarosch, di Makhschofe,
Wos schelt wi a magofe*

Die Zauberin Sarasch in Rage
schimpft wie 'ne ägyptische Plage.

*Wissa der redakter
Wos hakt a tschainik hakt er.*

Wissa, der Redaktor,
Drischt leeres Stroh wie ein Traktor.

*Un zwischen di ale groisse lait
Schtejt Fastrigsse bai der sait.*

Und all den großen Leuten
Steht Fastrigos zur Seiten.

*Er wet aich alejn derzeiln,
Wos s'tut im nogun un kwejl'n.*

Nur er wird euch erzählen
Von Dingen, die ihn quälen.

*Ha-Qizer, di ale sachen,
Oif zum wejnen un zum lachn,*

Dies, in Kürze, sind die Sachen
Mal zum Weinen, mal zum Lachen:

*Wet ir in bichl gefinen -
nemt sej aich gut in sinen!*

Was ihr in dem Büchlein erfahret,
In Sinnen gut verwahret.

*Un oib ich sog aich a lign ...
herts un werts antschwign!*

Selbst wenn ich euch Lügen berichte,
lauscht schweigend der Geschichte!

5. Lokale oder Private Purims

- „Wintz-Purim“ im Gedenken an die Errettung der Frankfurter Juden vor Vinzenz Fettmilch (1612); seit 1616
- Auch familiäre Purims

Der Fettmilch-Aufstand von 1612

- Ausgangspunkt: eine Versammlung süddeutscher Gemeindevorstände 1603 zu Frankfurt/Main (Organisation autonomer Gerichtsbarkeit; interne Besteuerung; Anordnungen zu Nahrung, ordentlichem Handel und dezenter Kleidung; Bestellung und Aufgaben von Rabbinern)
- wurde als „Rabbiner-Verschwörung“ denunziert und schließlich angeklagt
- rief den Zorn der Frankfurter Bevölkerung hervor, in der seit langem Spannungen zwischen patrizischem Rat und den Zünften herrschten
- Juden fungierten dabei als „Blitzableiter“, da sie vom Rat protegiert wurden
- Der Konflikt mündete 1612 in Unruhen (auch in Worms)
- Anführer der Unruhen: Vincenz Fettmilch, der die Macht in der Stadt an sich riss; Judengasse wurde geplündert, deren Bewohner (ca. 1380 Personen) vertrieben
- Im Unterschied zu mittelalterlichen Pogromen: keine Zwangstaufen, kaum Tote, Kaiser Matthias (herrschte 1612 (!) bis 1619) griff sofort durch: Reichsacht gegen Fettmilch; Hinrichtung; Wiederherrichtung der Judengasse
- Kaiser schuf neue Rechtsgrundlage für die Ansiedlung der Juden in Frankfurt/M.: „Judenstätigkeit“ (Begrenzung auf 500 Familien; Wohnrecht; Handelsmöglichkeiten)